

Protokoll Webinar „Radverkehr“, 28.10.20

Der Städtebund Webinarreihe „Klimaschutz – Siedlungsentwicklung – Verkehr: bringen wir das zusammen?“

Am 28.10.2020 fand das dritte Webinar der Reihe „Siedlungsentwicklung – Klimaschutz – Mobilität – bringen wir das zusammen?“ statt. Im Mittelpunkt stand das Thema Radverkehr. Gemeinsam mit Städten, GemeindevertreterInnen, RaumplanerInnen und VertreterInnen des Bundes wurden Herausforderungen, Erfahrungen und Handlungsansätze für Städte und Stadtregionen diskutiert. Dieser Austausch ermöglicht das wechselseitige Lernen und den direkten Kontakt zu Wissensträgern, um auf bereits vorhandenes Wissen aufzubauen und schneller in die Umsetzung zu kommen.

Die Förderung des Radverkehrs ist für Städte und Gemeinden eine sehr wirkungsvolle Maßnahme gegen den Klimawandel und trägt zur Schaffung eines nachhaltigen Mobilitätssystems bei. Dazu gibt es bereits zahlreiche Ansätze, einerseits die finanzielle Förderung des Radverkehrs auf nationaler und internationaler Ebene aber auch verschiedene andere Initiativen und Projekte. Diese zeigen vor allem das nicht nur eine finanzielle Förderung wichtig ist, sondern auch die Kommunikation von Maßnahmen und eine entsprechende Bewusstseinsbildung.

Klimaaktivmobil-Förderungen des Bundes im Bereich Radverkehr

In Österreich gibt es bereits zahlreiche Fördermöglichkeiten, wie zum Beispiel das Programm „klimaaktiv mobil“, dieses reicht von Angeboten für die Förderung von Radinfrastruktur bis hin zum betrieblichen Mobilitätsmanagement. Auch wenn der Radverkehr nicht direkt in die Kompetenz des Bundes fällt wird aufgrund von internationalen und europäischen Klimazielen der Radverkehr als ein wichtiges Instrument zur Erreichung dieser Klimaziele gesehen.

Im österreichischen Regierungsprogramm 2020-2024 ist unter anderem eine Fahrradoffensive mit der Umsetzung des Masterplan Radfahren verankert. Dabei ist auch vorgesehen den Radverkehrsanteil von 7% auf 13% zu erhöhen. Weitere Maßnahmen sind auch der Ausbau der Bundesfinanzierung und der Abbau finanzieller Barrieren. Ein Aktionsprogramm Radfahren für Kinder soll vor allem diese spezifische Zielgruppe ansprechen. Verschiedene Maßnahmen werden dabei vom Bund gefördert,

diese reichen von der Entwicklung von Radverkehrsprojekten, Umsetzung dieser Projekte bis hin zur Förderung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen für die Bevölkerung.

Die Förderungen können von Städten, Gemeinden sowie Betrieben beantragt werden. Unterstützung erhalten AntragstellerInnen im Zuge der „klimaaktiv mobil“ Beratungsprogramme.

Förderung von Radverkehr in Zeiten von COVID-19

Der Radverkehr wird nicht nur auf nationaler Ebene gefördert, sondern auch auf europäischer Ebene. Die „European Cyclists Federation (ECF)“ setzt sich vor allem für die Förderung von Radfahren ein und hat sich die Investitionen in den Radverkehr in der aktuell schwierigen Zeit von COVID-19 angesehen.

Die Nutzung des Öffentlichen Verkehrs ist im Zuge der Pandemie um 70-90% eingebrochen und hat sich unter anderem auf den Radverkehr verlagert. Viele europäische Städte haben diesen Zustand genutzt um in den Radverkehr zu investieren. Jedoch werden leider die entsprechenden Investitionsmittel aus den europäischen Regionalfonds nicht abgeholt. Um diesem Trend entgegenzuwirken arbeitet die ECF an einem Leitfaden um diese Förderungen besser nutzen zu können. Im Zuge der sogenannten „Recovery and Resilience Facility“ können nun nationale Pläne für die Förderung des Radverkehrs und des öffentlichen Verkehrs eingereicht werden.

Es ist in vielen europäischen Städten zu beobachten, dass es wichtig ist nicht nur temporäre Maßnahmen zu setzen, sondern aus diesen zeitlich begrenzten Maßnahmen langfristige Projekte umzusetzen. Auch das Ausprobieren ist für eine nachhaltige Verhaltensveränderung von großer Bedeutung.

Radverkehrsinvestitionsprogramm im Großraum Graz

Die Stadt Graz hat für die nächsten zehn Jahre 100 Millionen Euro für Fuß und Radwege reserviert und möchte damit die Radverkehrsinfrastruktur ausbauen aber auch mit verschiedenen bewusstseinsbildenden Maßnahmen den Radverkehr fördern und somit eine faire Flächenverteilung zwischen allen VerkehrsteilnehmerInnen in der Stadt schaffen. Denn das Fahrrad ist vor allem im urbanen Raum ein sehr effizientes Verkehrsmittel. Außerdem konnte auch der positive Effekt auf die lokale Wirtschaft in zahlreichen Studien aufgezeigt werden.

Die Erfahrungen aus Graz haben gezeigt, dass es bei Projekten enorm wichtig ist die Behörden frühzeitig miteinzubeziehen um damit mögliche rechtliche Hürden frühzeitig erkennen zu können und gegeben falls gegenzusteuern. Außerdem dürfen Planungen nie an der Stadtgrenze enden, denn der gesamte Ballungsraum soll betrachtet werden um ein durchgängiges Radwegenetz zu schaffen. Hier ist die Zusammenarbeit auch mit dem Land sehr wichtig.

Ein Aspekt, der manchmal zu kurz kommt ist die Kommunikation und das Marketing. Geplante Maßnahmen müssen so aufbereitet werden, dass auch der Nutzen für jede einzelne Person verständlich ist. Somit werden geplante Maßnahmen auch leichter umgesetzt und angenommen.

Radverkehr 2.0 in Münster: ein innovativer Beitrag zum Mobilitätswandel

Im Radverkehrskonzept Münster 2025 ist die Steigerung des Radverkehrsanteils von 39% auf 50% vorgesehen. Um dieses Ziel zu erreichen wird in den Radverkehr investiert. Zu den Kernelementen des Radverkehrskonzeptes gehört nicht nur der Ausbau von Radwegen, sondern auch ein Parkraumkonzept.

Ein wichtiges Projekt ist die Errichtung von Fahrradstraßen in Münster, diese sollen die zentralen Achsen des Radverkehrs erschließen. Die Fahrradstraßen müssen einige Qualitätsstandards erfüllen, dazu zählen zum Beispiel sichere Breiten, ein ausreichender Sicherheitsabstand zum ruhenden Verkehr, eindeutige Erkennbarkeit aber auch eine Bevorrechtigung gegenüber einmündenden Nebenstraßen.

Um eine entsprechende Akzeptanz zu schaffen ist die Bürgerbeteiligung ein zentraler Aspekt. Dazu wurden bereits im Vorfeld der Planungen die BürgerInnen einbezogen und Vor- und Nachteile besprochen. Oft kommt der Einwand, dass Parkplätze verloren gehen. Dem soll mit einem Parkraumkonzept entgegengewirkt werden. Eine Maßnahme ist die Anhebung der Parkgebühren, um den ruhenden Verkehr in die noch nicht ausgelasteten Parkgaragen zu verlegen. Ein weiterer Ansatz ist die Umgestaltung von bestehenden Parkhäusern in Quartiersgaragen.